



# james joyce in zürich

Und schliesslich führen alle Wege in die  
**Zürcher James Joyce Stiftung**

Augustinergasse 9, CH-8001 Zürich

Telefon ++41 1 211 83 01, Fax ++41 1 212 51 28, e-mail [zjjs@es.unizh.ch](mailto:zjjs@es.unizh.ch), [www.joycefoundation.ch](http://www.joycefoundation.ch)

Die Stiftung ist in eins Fachbibliothek, Archiv, Dokumentationsstelle und Treffpunkt für Lesegruppen, Schmöckernde, Forschende oder LiteraturliebhaberInnen. BesucherInnen willkommen.

Öffnungszeiten: Montag – Freitag, 10 – 12 und 14 – 17 Uhr

**James Joyce** \*2.2. 1882 Dublin, † 13.1. 1941 Zürich

Joyce verliess 1904 mit seiner Lebensgefährtin Nora seine Heimat und kam zunächst nach Zürich. Bald zogen sie weiter nach Italien; dies war der Anfang einer Odyssee durch Europa, deren Hauptstationen Triest, Zürich und Paris hiessen.

Obwohl Joyce nie wieder in Irland lebte, schrieb er nur über Dublin, dessen städtisches Leben und Topografie in seinen Werken mehr als blosser Kulisse bilden. Dieser realistischen Seite steht eine sprachlich und thematisch experimentelle gegenüber: Joyce gilt als einer der wichtigsten Autoren der Moderne. Schon seine Kurzgeschichten "Dubliners" (1914), gefolgt von "A Portrait of the Artist as a Young Man" (1916), entfernten sich von der Erzähltradition des 19. Jahrhunderts. Mit "Ulysses" (1922) – zu einem grossen Teil in Zürich entstanden – hat er die Romanform nachhaltig verändert. Zürich und Schweizerdeutsch (wie auch Romansch) haben in seinem letzten Werk, "Finnegans Wake" (1939), Eingang gefunden. In diesem Buch hat Joyce jegliche zeitlichen, geografischen, sprachlichen und formalen Grenzen überschritten.

Die Zeit des 1. Weltkriegs verbrachte Joyce mit Nora und seinen beiden Kindern vorwiegend in Zürich (Juli 1915 bis Oktober 1919). Hier lernte er auch den englischen Maler Frank Budgen kennen, dem wir einen einfühlsamen Einblick in die Entstehung von Joyces Hauptwerk verdanken ("James Joyce und die Entstehung des Ulysses"). In den 20er und 30er Jahren war Joyce wiederholt in Zürich für Augenoperationen bei Prof. Vogt. Mit der Stadt verband ihn auch seine Freundschaft mit der Kunsthistorikerin Carola Giedion-Welcker, die ihn und seine Familie grosszügig unterstützte.

Ende 1940 gelingt den Joyces aus dem besetzten Frankreich die Einreise in die Schweiz. Nach der Operation eines Darmgeschwürs stirbt Joyce nur wenige Wochen später im Schwesternhaus vom Roten Kreuz unerwartet früh.

James Joyces im Alter von 41 Jahren



**j·j· (1882 – 1941)**

*that zurichschicken other he would (16)*



Reinhardstrasse 7



Kreuzstrasse 19



Seefeldstrasse 54

## wohnadressen

### **Reinhardstrasse 7, Hinterhof** 7. Juli – 15. Oktober 1915

Die erste feste Zürcher Adresse der Joyces. Sie hatten sämtliche ihrer Möbel in Trieste zurücklassen und verpfänden müssen, um nur schon der vierköpfigen Familie die Reise aus österreichischem Kriegsgebiet in die Schweiz zu ermöglichen. Durch die Vermittlung von Triestiner Freunden hatte Joyce schon bald ein paar Privatschüler für Englisch. Doch reichten seine Einnahmen bei weitem nicht aus. Dank Ezra Pound und W.B. Yeats kam er hier zu seinem ersten Stipendium – aus dem englischen Royal Literary Fund.

### **Kreuzstrasse 19, 3. Stock** 15. Oktober 1915 – 31. März 1916

In dieser Zeit befasste sich Joyce v.a. mit drei Problemen: die 1914 in London erschienenen "Dubliners" verkauften sich sehr schlecht. Im Weiteren bemühte sich Joyce intensiv, aber vorerst vergeblich, um eine Buchpublikation von "A Portrait of the Artist as a Young Man". Und schliesslich lief er sich in Zürich und Bern seine armen Schuhsohlen durch, wie er meinte, um eines der Stadttheater zu einer Aufführung seines Stücks "Exiles" ("Verbannte") zu bewegen – auch dies ohne Erfolg.

### **Seefeldstrasse 54, Parterre rechts** 31. März 1916 – 30. Januar 1917

Die Monatsmiete von SFr. 40 war selbst für damalige Verhältnisse recht billig. Doch Joyce beklagte sich, die Wohnung sei zu eng und zu muffig, und schliesslich zog die Familie ein paar Häuser weiter in helle, grössere Räume.

### Seefeldstrasse 73, 3. Stock 30. Januar – 12. Oktober 1917

Die Joyces teilten hier eine 5-Zimmer-Wohnung mit dem Musiker und Komponisten Philipp Jarnach und bewohnten zwei grosse Zimmer zur Strasse hin. Jarnach fühlte sich bald einmal gestört von Joyces "ausserordentlich kräftigem, aber rauhem" Tenor. Auch missfiel ihm die Begleitung auf dem verstimmten Klavier. Schliesslich klopfte Jarnach an Joyces Türe, stellte sich vor und bat darum, die Stunden auszuhandeln, wann letzterer singen dürfe. Joyce muss sehr zuvorkommend reagiert haben – die beiden wurden Freunde.

Von dieser Adresse reisten die Joyces nach Locarno, wo sie bis Januar 1918 blieben.

"Dann und wann trafen wir uns auf der Strasse mit einem Gleichaltrigen, den wir 'Engländer' nannten. Allerdings wurde er sehr böse, wenn er das hörte, und behauptete immer, er sei Irländer. Er hiess Tschoiss, schrieb den Namen aber ganz anders.

Einmal fragten wir ihn, was sein Vater eigentlich von Beruf sei. Der Tschoiss sagte zu unserer Überraschung, sein Vater sei Schriftsteller.

Einmal nahm uns der Tschoiss mit nach Hause. Wir waren gespannt, wie es bei einem leibhaftigen Schriftsteller zu Hause aussehen würde. Aber wir wurden sehr enttäuscht, denn es sah da gerade so aus, wie in unseren Wohnungen. Auch roch es genau so nach dem Mittagessen wie bei uns zu Hause. Die Mutter hiess uns sehr freundlich willkommen, und der Tschoiss spielte Klavier und sang uns vor. Als wir weggingen, begegnete uns auf dem Korridor ein ganz schwarzer Mann. Er trug eine schwarze Lüsterjoppe, hatte ein schwarzes Bocksbärtlein und schwarze, borstige Haare auf dem Kopf. Er gab jedem die Hand und schaute uns hinter sehr dicken Brillengläsern aus schwarzen Augen an. Wir konnten diesen Blick nicht recht ertragen, und so rasch es der Anstand zuliess, drückten wir uns zur Türe hinaus. Auf der Stiege waren wir uns einig, dass der Vater von Tschoiss akkurat aussehe wie der Teufel." (Walter Ackermann)



Seefeldstrasse 73

### Universitätstrasse 38, 1. Stock Januar 1918 – 26. Oktober 1918

“Elegant erhebt sich unmittelbar aus der Limmat eine Häuserreihe aus dem siebzehnten Jahrhundert, die zu den Architekturschönheiten der Stadt gehört. Sie heisst ‘Schipfe’ und ist jetzt, soviel ich weiss, von der fortschrittlichen Stadtverwaltung bedroht. Ich bewohnte damals ein Zimmer im obersten Stock des Eckhauses Nr. 23. Joyce hatte eine Wohnung in der Universitätsstrasse. Aus dem Haus Nr. 38, wo er wohnte, als ich ihn kennen lernte, zog er bald in das Haus Nr. 29 auf der andern Strassenseite, wo er bis zu seiner Abreise nach Triest Ende 1919 blieb. Meine Zimmervermieterin, eine Bayerin, die mit einem Lichtensteiner Steinmetz verheiratet war, fürchtete sich aus irgendeinem Grund, den sie nie so recht plausibel machen konnte, vor Joyce. Die Choristinnen im Stadttheater waren präziser. Sie gaben Joyce den Spitznamen ‘Herr Satan’.” (Frank Budgen)

### Universitätstrasse 29, 3. Stock 26. Oktober 1918 – 15. Oktober 1919

“Die Wohnung von Joyce befand sich in einem neueren Haus, das durch keine besonderen Merkmale auffiel. Mrs Joyce beklagte sich darüber, dass zu viele Mäuse und zu wenig Küchenutensilien ihre Wirtschaftsführung beeinträchtigten, aber abgesehen davon schien mir die Wohnung als solche nicht schlecht. Seine eigenen Möbel hatte Joyce natürlich in Triest zurückgelassen. An der Wohnungstür vernahm man die hellen, metallischen Töne der italienischen Sprache. Italienisch war die Haussprache.” (Frank Budgen)

1940 suchte Joyce ein zweites Mal mit seiner Familie in der Schweiz Zuflucht. Der Aufenthaltsort (eine Pension im Seefeld) ist jedoch nicht erhalten.

Dr. Armin Egli  
Sekretär des Schweizerischen Schriftsteller-Vereins  
Zürich 8  
Klausstrasse 19

Zürich, den 7. Nov. 1940

...der irische Staatsangehörige J o y c e James, geb 2.2.1882, Schriftsteller, mit Familie, zurzeit in Südfrankreich, stellt ein Gesuch um Bewilligung der Einreise in die Schweiz, zwecks Wohnsitznahme in Zürich und Betätigung als Schriftsteller. Das Begehren des Vorgenannten wird von prominenten zürcherischen Persönlichkeiten unterstützt.

Wir gestatten uns, Sie anzufragen, ob James Joyce Ihnen als international anerkannter Schriftsteller bekannt ist. Bejahendenfalls belieben Sie uns zu berichten, ob die Tätigkeit des Rubrikaten zu einer Bereicherung der schweizerischen Literatur beitragen würde. Besteht nicht die Gefahr, dass James Joyce die einheimischen Schriftsteller tangieren, bezw. konkurrenzieren würde?

Für Ihre Auskunft danken wir Ihnen im Voraus bestens.

Mit vorzüglicher Hochachtung:  
Fremdenpolizei des Kantons Zürich



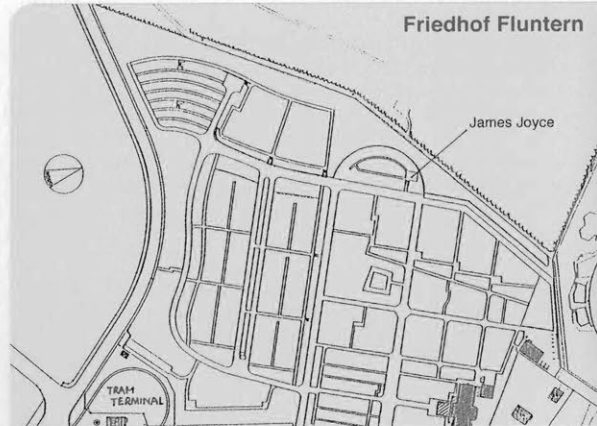
Universitätsstrasse 38



Universitätsstrasse 29



## Friedhof Fluntern



James Joyce

das Grab



# weitere spuren

## Friedhof Fluntern

Am 15. Januar wurde Joyce auf dem Friedhof Fluntern in der Nähe des Zoos beerdigt. Es war ein Trost für Nora, dass Joyce das Gebrüll der Tiere hören konnte, denn er soll die Löwen sehr geliebt haben.

1966 stiftete die Stadt Zürich ein Ehrengrab und der amerikanische Künstler Milton Hebold schuf dafür eine Statue im Auftrag des New Yorker Galeristen Lee Nordness. Im Nachbargrab liegt seit 1994 ein anderer Schriftsteller begraben, der lange in Zürich lebte: Elias Canetti.

## Dick and Davy Cafeteria

Der Schweizer Künstler Hannes Vogel gestaltete 1990 die Studentencafeteria des Universitätsspitals neu. Hier treffen die heutigen Zürcher Medizinstudenten auf die zwei Dubliner Medizinstudenten Dick und Davy aus dem "Ulysses". Die Neonbuchstaben der Beschriftung stammen alle von verschiedenen Leuchtreklamen (für Vogel die Stadtsprache par excellence) aus dem urbanen Dreieck zwischen Joyces Wohnung an der Universitätstrasse, seinem Stammlokal Kronenhalle und dem Joyce Pub.

## Café/Restaurant Pfauen, beim Schauspielhaus (heute "Mövenpick")

Eines von Joyces Stammlokalen während des 1. Weltkriegs.

"Joyce las seinen Freunden oft aus dem Manuskript des 'Ulysses' vor. Witz und Humor waren ständig präsent an diesen Abenden im Pfauen, an denen sein irisches Temperament Oberhand gewonnen hatte. Er sang jeweils mit seinem mächtigen Tenor irische Lieder, und oft klangen die Melodien, wenn wir auf dem Nachhauseweg waren, durch die ruhigen, sauberen, schneebedeckten Strassen. In jenen Tagen war die 'Polizeistunde' in dieser gemässigten, nüchternen Stadt auf elf Uhr abend angesetzt, und oft waren wir gezwungen heimzugehen, wenn unsere Stimmung auf dem Höhepunkt war."  
(Georges Borach an Herbert Gorman)

## Café Odéon, Limmatquai 2

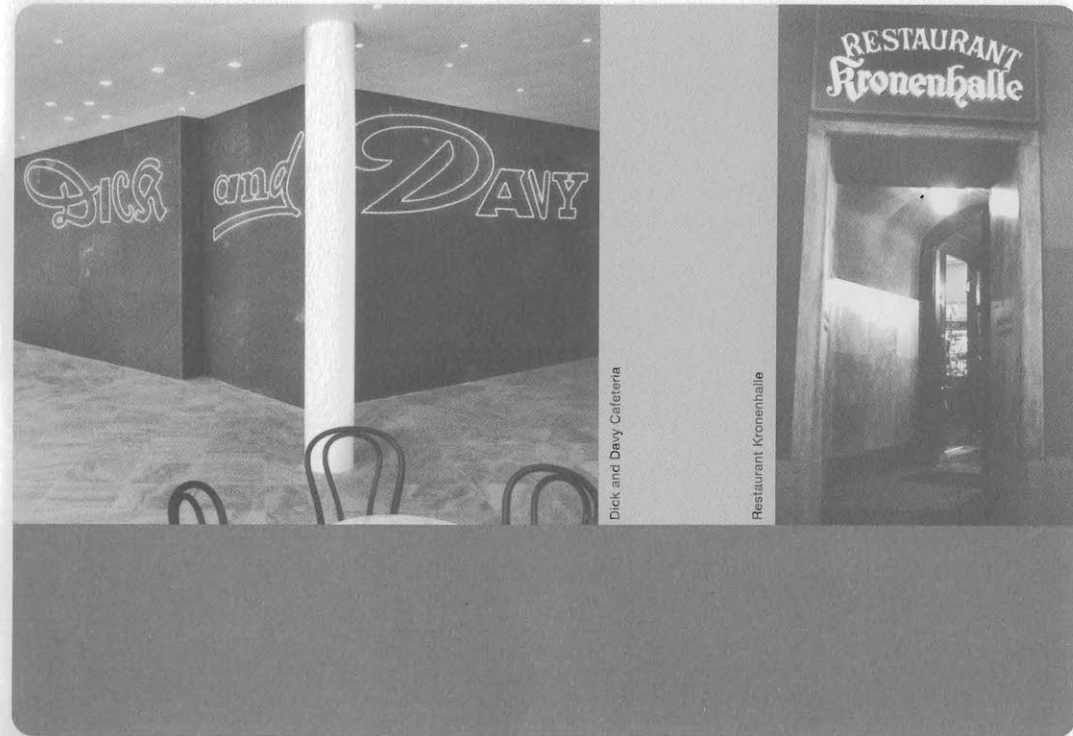
Stefan Zweig berichtet in "Die Welt von gestern", dass Joyce meist allein in einer Ecke des Café Odéon sass. Man hatte Zweig gesagt, dass es sich um einen englischen Dichter handle. Als er ihn dann kennen lernte, bestritt Joyce jede Zusammengehörigkeit mit England – er sei Ire. Zweig war sehr beeindruckt von Joyces fantastischen Sprachkenntnissen.

## Restaurant Kronenhalle, Rämistrasse 4

Joyce hat sich hier manchmal mit seinen Zürcher Freunden zum Essen getroffen.

1937 schrieb er an Carola Giedion-Welcker aus dem Vorkriegs-Paris, er hoffe sehr, dass, was immer mit Zürich geschehen werde, die Villa Giedion, Othmar Schoeck, Vogts Klinik und die Kronenhalle verschont würden.

Sein letzter Besuch in der Kronenhalle erfolgte wenige Tage vor seinem Tod, am 9. Januar 1941. Nach Joyces Tod unterstützte die Besitzerin Hulda Zumsteg Nora und ihre Kinder, indem sie sie gratis bewirtete. Später berichtete sie, dass sie die Konsumation jeweils in einem Kassenbuch notierte und das volle Buch dann einfach fortwarf.



Dick and Davy Cafeteria

Restaurant Kronenhalle

## Bellevue, Sechseläutenwiese

“Pingpong! There’s the Belle for Sexaloitez” (“Finnegans Wake”)

Die Glocken (Bells) zum Sechs-Uhr-Feierabendläuten waren im mittelalterlichen Zürich eine Gewerbevorschrift, später wurde aus dem Sechseläuten ein Zünfte- und Volksfest zum Frühlingsanfang, an dem jeweils auf der Wiese am Bellevue ein riesengrosser ‘Böögg’ (Schneemann) verbrannt wird.

## Zum Weissen Kreuz, Falkenstrasse 27

Joyces erstes Stammlokal in Zürich; es war auch der Treffpunkt des “Club des Etrangers”, wo Joyce mehrere Englischschüler fand, die später teils zu Freunden wurden.

## Zunftthaus zur Zimmerleuten, Limmatquai 40

In den dreissiger Jahren ging Joyce gelegentlich mit seinen Zürcher Freunden in die Zimmerleuten essen. Die Menükarte war um einiges exotischer geworden, und der französische Koch namens Michel konnte gar mit einer Känguruhschwanzsuppe aufwarten, was etwas anderes war als die Zürcher Küche im Krieg, wie Joyces Tochter Lucia 1933 notierte.

## Museumsgesellschaft, Limmatquai 62

Joyce war Mitglied der Museumsgesellschaft, deren Bibliothek er gerne aufsuchte, um englische Zeitungen zu lesen. Heute beherbergt sie auch das Zürcher Literaturhaus.

## Frank Budgen: Statue von August Suter, Uraniastrasse 9

Joyce lernte im Frühsommer 1918 den englischen Maler Frank Budgen kennen, bald wurden sie enge Freunde. In Cafés und auf Spaziergängen durch Zürich diskutierte Joyce seine Arbeit am “Ulysses” mit ihm; Budgens anregender und kritischer Künstlerblick machte ihn für Joyce zu einem wichtigen Gesprächspartner.

Den Schweizer Bildhauer August Suter hatte Budgen in Paris getroffen, als er sich als Kunststudent mit Modellstehen etwas Geld verdiente. Zurück in der Schweiz, hatte Suter den Auftrag erhalten, für die städtischen Amtshäuser 6 Steinstatuen zu schaffen.



Sechseläuten



Zunftthaus zur Zimmerleuten



Frank Budgen in Stein gemeisselt



### **Restaurant Augustiner, Augustinergasse 25** (heute Restaurant Cantinetta Antinori)

Das einzige Lokal links der Limmat, das Joyce regelmässig besuchte. Budgen hatte Joyce das Restaurant empfohlen, das zur Zeit des Ersten Weltkrieges ein ausgesprochen preiswertes Esslokal war, wo ein Mittagessen für SFr. 1.50 zu haben war.

### **James Joyce Pub, Pelikanstrasse 8**

Als das bekannte Jury's Hotel in Dublins Dame Street abgerissen und sein Interieur versteigert wurde, gelangte die aus dem 19. Jahrhundert stammende Einrichtung seiner Antique Bar nach Zürich und wurde 1978 als James Joyce Pub wiedereröffnet. Die neue Namensgebung ist nicht von ungefähr; im "Ulysses" ist Jury's Hotel erwähnt, und sein Autor soll die Antique Bar an ihrem ursprünglichen Ort mehrmals besucht haben.

### **Saal zur Kaufleuten, Pelikanstrasse 18**

1918 half Joyce die "English Players" gründen und wurde deren Geschäftsführer. Im Kaufleuten-Theatersaal eröffneten sie ihr Programm am 29. April 1918 mit Oscar Wildes "The Importance of Being Earnest". Die Hauptrolle ging an Henry Carr, der damals auf dem britischen Konsulat arbeitete. Die Aufführung war ein Erfolg, doch hatte die Geschichte ein gerichtliches Nachspiel über einer Hose, die Carr für die Aufführung gekauft hatte. Diese Anekdote fand später Eingang in Tom Stoppards Stück "Travesties", und Carr hat auch einen kurzen Auftritt im "Ulysses".

Restaurant Augustiner





am Platzspitz



Bahnhofstrasse

## Platzspitz – “The Meeting of the Waters”, Sihl und Limmat

“She was? Gota pot! Yssel that the limmat?” – “legging a jig or so on the sihl” (“Finnegans Wake”)

Einer von Joyces Lieblingsorten in Zürich, der ihn an den Zusammenfluss zweier anderer (irischer) Flüsse erinnerte, die in einem Lied von Thomas Moore, “The Meeting of the Waters”, besungen werden.

Für Joyce war nebenstehende Rückenaufnahme sein Lieblingsporträt. Endlich, so fand er, gab es eine Ansicht von ihm, die er mit einigem Vergnügen betrachten könne.

## Bahnhofstrasse

Augen, die mich narren, wollen mir die Strasse  
weisen, die ich geh am Rand des Tages, graue Strasse,

Strasse, deren lila Chiffren mich bedrücken:  
Sterne, Stern des Eins-Seins von fernen Glücken.

Jetzt mir Stern der Unbill, Stern der Qual!  
jungen Herzens Überschwung kommt nicht nochmal.

Käm nur alten Herzens Weisheit, zu entziffern  
auf der späten Strasse, die mich narren: lila Chiffren.

(James Joyce, Zürich 1918, deutsch von Hans Rudolf Hilty)

“Zürich ist so sauber, dass man eine auf der Bahnhofstrasse ausgeschüttete Minestra ohne Löffel wieder aufessen könnte.”  
(James Joyce)

## Quellen

- Frank Budgen. "James Joyce und die Entstehung des Ulysses". Suhrkamp TB 752, 1982.  
Richard Ellmann. "James Joyce". Suhrkamp Verlag, 1994.  
Thomas Faerber, Markus Luchsinger. "Joyce in Zürich". Unionsverlag, 1988.  
Gustav Huonker. "Literaturszene Zürich". Unionsverlag, 1985.

## Bildquellen

- Carola Giedion-Welcker, © Zürcher James Joyce Stiftung  
© Baugeschichtliches Archiv Zürich  
© Poetry / Rare Books Collection, University Libraries, State University of New York at Buffalo  
© Beinecke Rare Book and Manuscript Library, Yale University  
© Hannes Vogel

Schutzgebühr: Fr. 3.-  
Zürich, 2002

## sponsoren

Wir danken für die grosszügige Unterstützung:

Restaurant Kronenhalle, Familie Zumsteg, Zürich  
Hugh C. Dawson, San Francisco  
Embassy of Ireland, Berne, and Department of Foreign Affairs, Dublin  
Café Odéon, Zürich

### Tramhaltestellen

- Rennweg / Augustinergasse **1**
- Paradeplatz **2**
- Bellevue **3**
- Kunsthaus **4**
- Platte **5**
- Zoo **6**
- Haldenbach **7**
- Kreuzstrasse **8**
- Feldeggstrasse **9**

# übersicht

